

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

154 (5.7.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033243)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 154.

Donnerstag, den 5. Juli 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Juli. Dem Bundesrath ist eine am 4. Juni dieses Jahres geschlossene Uebereinkunft zwischen dem Reich und Luxemburg zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Es hat sich nämlich das Bedürfnis ergeben, auch mit Luxemburg die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit durch ein besonders Abkommen, zu regeln, wie solches mit anderen Nachbarländern, namentlich auch mit den Niederlanden, besteht.

Nachdem die Wahlen in Landau und Hamburg vollzogen sind, stehen nun für den Sommer noch folgende fünf Ersatzwahlen zum Reichstag bevor: am 20. Juli in Kiel (für Hänel), am 6. August in Wiesbaden (für Schulze-Delitzsch), ferner in Torgau (für Clauswitz), in Neuhaus (für Bennigsen), in Donaauwörth (für Mayer), für welche die Termine noch nicht angelegt sind.

Vom Fürsten Bismarck weiß man, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß er gegenüber der Canalvorlage von Anfang an eine reservirte Haltung eingenommen hat. Auf der Liste seiner politischen „Ideale“ steht das Canalwesen schwerlich. Man kann es deshalb für glaubhaft halten, wenn erzählt wird, die Ablehnung der Mahbach'schen Vorlage durch das Herrenhaus habe im Reichskanzlerpalais ziemlich kalt gelassen. Im Herrenhause fiel es besonders auf, daß bei der Abstimmung der Reichsbankpräsident v. Dechend sein Votum gegen die Vorlage abgab. Außer ihm stimmte von den aus „Allerhöchstem Vertrauen“ zu sich und Stimme berufenen Mitgliedern nur Herr Stamm, der Referent der Commission, dagegen.

Das „Deutsche Tageblatt“ weiß über die nächsten Reisepläne der Minister zu berichten: Fürst Bismarck begiebt sich Montag Nachmittag auf kurze Zeit nach Friedrichsruhe, von wo er, wenn keine Verschlimmerung seines Leidens eintritt, ins Bad zu reisen gedenkt. Von den preussischen Minister werden zunächst v. Puttkamer und v. Goltz auf Urlaub gehen, Herr v. Puttkamer dürfte vorher noch seinen Plan ausführen und die Eisfeldgegend besuchen. Der Staatssecretair des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat sich Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr nach Stralsund begeben, um der Eröffnung der Bahn Stralsund-Bergen beizuwohnen. Die Rückkehr des Ministers wird am Montag erfolgen. Die Abreise des Herrn von Bötticher nach Baden-Baden wird wahrscheinlich am Dinstag erfolgen.

Die „Darmst. Zeitung“ bestätigt offiziell die Verlobung der ältesten Tochter des Großherzogs, Viktoria mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg, dem Sohne des Prinzen Alexander von Hessen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung und die preussische Regierung wenden den bedrohlichen Nachrichten über den Ausbruch und die Verbreitung der Cholera in Egypten ihre gemeinschaftliche ernste Aufmerksamkeit zu. Es sollen unverweilt die Commissionen der beteiligten Ressorts unter Zuziehung des Reichsgesundheitsamts zusammentreten, um diejenigen prophylaktischen Maßregeln zu erwägen, welche geeignet sind, den Einbruch der Cholera in unsere Grenzen vorzubeugen.

In dem Befinden des Reichskanzlers ist (der Voss. Ztg. zufolge) eine nennenswerthe Besserung bisher nicht eingetreten; namentlich dauert die Gelbsucht, welche gleichzeitig mit Verdauungsbeschwerden sich eingestellt hatte, noch fort. Dagegen wird bestätigt, daß der Reichskanzler die ihm von Dr. Schwenninger vorgeschriebene Kur fortsetzt.

Ueber die letzte päpstliche Note vom 10. Juni (die Antwort der Curie auf die preussische Note vom 5. Juni) schweigen die Offiziösen wie die Alerikalen noch immer beharrlich. Nach einem römischen Telegramm der „Zeff. Ztg.“ kommt in dieser Note der Vatican auf die Forderung bezüglich der Seminarien und der Jurisdiction der Bischöfe zurück; er spricht sein Bedauern darüber aus, daß auf die letzten Vorschläge keine Antwort erfolgt ist und will die Anzeigepflicht nur nach Gewährung der gedachten Forderungen bewilligen.

Aus Frohsdorf wird eine abermalige schwere Erkrankung des Grafen Chambord gemeldet. Diesmal soll der Präsident hoffnungslos darnieder liegen und sein Tod bald zu erwarten sein. Diese Nachricht ruft in den politischen Kreisen Frankreichs, wie begreiflich, große Erregung hervor. Und in der That dürfte, wenn die Krankheit des „Roy“ — nach den letzten Nachrichten leidet Graf Chambord an einem Magenleiden, so daß er keinerlei Speisen bei sich behalten kann und eine Operation als letzter wenig Hoffnung verheißender Versuch erforderlich ist — einen tödtlich Ausgang nimmt, das Hinscheiden des Prätendenten nicht ohne großen Einfluß auf die Umgestaltung der politischen Parteien Frankreichs sein. Die Hoffnungen aller Royalisten werden sich auf die Prinzen aus dem Hause Orleans versetzen, und viele ehemalige Anhänger der Julimonarchie, die von dem Roy und ultramontan-feudalen Anschauungen nichts wissen wollten und daher der Republik sich angeschlossen hatten, werden, zumal die radicalen Tendenzen der Republik immer deutlicher hervortreten, mit ihren Sympathien für das Haus Orleans nicht mehr zurückhalten. Zudem erfreuen sich die Prinzen in der Armee einer gewissen Popularität. Unter diesen Umständen dürften sich die nächsten Wahlen von erhöhter Bedeutung sein; da die Gambettisten sich in der öffentlichen Meinung so ziemlich abgewirksam gemacht haben, so würde Frankreich bei denselben sich entweder

für die radicale Republik oder eine verfassungsmäßige Monarchie unter dem Grafen von Paris auszusprechen haben. Die Regierung erkennt auch den Ernst der Lage; denn einem der „Nat.-Ztg.“ zugehenden Privat-Telegramm zufolge ist dieselbe fest entschlossen, falls irgend eine Kundgebung von Seiten der Orleans, betreffend die Nachfolge des Prätendenten, erfolgen sollte, die sofortige Ausweisung der gesamten Familie Orleans anzuordnen.

Südrußland ist von Invasion eines verderbenbringenden Feindes bedroht: Den Heuschrecken. Nachdem die Militärobrigkeit des Donischen Gebietes davon Kunde erhalten, daß die Heuschrecke in jenen Strichen ihr Nest aufgeschlagen, ergriff sie bereits im Herbst des vorigen Jahres alle möglichen Maßregeln, um sowohl die Brutstätte zu localisiren, als auch die Eier durch Umpflügen der Felder zu zerstören. Diese Maßregeln hatten indessen nicht überall Erfolg, weil die Flächen, welche von der Heuschrecke occupirt waren, weit auseinander lagen. Im Aprilmonat dieses Jahres wurde der Allerhöchste Befehl, die unumgängliche Zahl von Kosaken abzucommandiren, um dem donischen Gebiete bei Vertilgung der Heuschrecken behülflich zu sein. Jetzt nimmt das Kosaken-Aufgebot immer größere Dimensionen an.

Das Königreich Rumänien entwickelt gegenwärtig nicht nur große Energie in der Befestigung seiner Grenzen, sondern ergänzt auch das Ausrüstungsmaterial seiner Truppen, insbesondere das der Cavallerie und Artillerie. Allein die hiesige Militär-Effectenfabrik von Joh. Söyren ist mit der Lieferung von 6000 Cavallerie-Sätteln und 3000 kompletten Pferde-Ausrüstungen für die Artillerie beauftragt. Letztere soll ganz nach preussischem Muster ausgerüstet werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Juli. Durch Allerhöchste Cab.-Ordre vom 21. Juni cr. sind befördert: Der Marine-Affistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Fischer von der 2. Matr.-Div. zum Marine-Stabsarzt; der Affistenz-Arzt 1. Kl. der Seewehr Dr. Jacob vom 2. Bataillon (Borms) 4. Großherz. Hessischen Landwehr-Regiments No. 118 zum Stabsarzt der Seewehr; die Affistenz-Arzte 2. Kl. der Marine-Reserve Dr. Kirchhoff und Bertheau vom 1. Bataillon (Schleswig) Schlesw. Landwehr-Regiments No. 84 zu Affistenz-Arzten 1. Kl. der Marine-Reserve; der Affistenz-Arzt 2. Kl. der Seewehr Reuter vom 2. Bataillon (Rübeck) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments No. 76 zum Affistenz-Arzt 1. Kl. der Seewehr.

Lieutenant z. S. Walther II ist an Bord S. M. Aviso „Pommerania“ commandirt. Lieutenant zur See Meyer I ist von Urlaub zurückgekehrt. Wafsch.-Ing. Goek hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach dem Harz angetreten.

Während der Aufstellung deutscher Normalprofile für Walzisen zu den Zwecken vorerst des Hoch- und Ingenieur-

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Du thust ihm Unrecht, denn ruhig war er nicht. Uebrigens hat diese Art der frommen Herren eine ganz besondere Ehre, sie ist hehrbar wie ein Gummiartikel. Ich bin überzeugt, er bildet sich ein, daß er sich prächtig und äußerst würdig gegen Dich benommen habe. Math besaß Freund Thomas übrigens schon nicht, als wir mit ihm studirten; er lebte stets in Furcht vor einem Duell, während er gegen seine Wajchfrau ungeheuer grob war, freilich war die Person alt und an... häßlich.“

Die beiden Freunde hatten sich dennoch in Thomas etwas geirrt. Wohl war derselbe über Volten's Worte heftig erbittert gewesen, schon nach wenigen Minuten dachte er indessen nicht mehr daran, denn ganz andere Gedanken beschäftigten ihn.

Er hatte eine Zeit lang vergebens nachgesonnen, wie er sich Kolbe nähern könne, ohne daß dies demselben auffiel, da war ihm ein altes Stammbuch, welches sein Vater aus seiner Studentenzeit aufbewahrt hatte und das er besaß, eingefallen, er erinnerte sich, daß ein Student Werner v. Kolbe sich in dasselbe eingzeichnet hatte. Er hatte das Buch aufgesucht und nachgesehen; richtig, er hatte sich nicht geirrt, dort stand der Name Werner v. Kolbe, und von der Hand des Vaters war später hinzugefügt: „Ist Maler geworden“.

Lag nicht die größte Wahrscheinlichkeit vor, daß dieser Kolbe der Bruder des Generals gewesen war? Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, war er zu einem ihm bekannten Maler geeilt und hatte von demselben erfahren, daß Kolbe früher studirt hatte, und zwar, wie auch das Stammbuch bewies, in Jena.

Mit dieser Nachricht ke er heim, als Volten und Merkel ihm begegneten, und dieselbe beschäftigte seine Gedanken vollständig. Nun konnte es ihm nicht schwer werden, sich bei dem

Maler einzuführen, er durfte hoffen, als Sohn eines früheren Studiengenossen freundlich aufgenommen zu werden.

Einige Stunden später eilte er mit dem Stammbuche in der Tasche zu der Wohnung des Malers. Er hatte auf das sorgfältigste Toilette gemacht und war fest überzeugt, daß er seinen Zweck leicht erreichen werde.

Er traf Kolbe und Lilli in dem kleinen Garten und stellte sich als den Sohn eines früheren Studiengenossen desselben vor, indem er seinen Namen nannte. Das ehrwürdig weiße Haar und das offene Kindesauge des Alten hatten ihn auf den ersten Blick Vertrauen eingefloßt.

„Thomas — Thomas —“ wiederholte Kolbe, um seinem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, denn wie unendlich viele Namen und Gestalten waren ihm seit seiner Studentenzeit entgegengetreten.

„Mein Vater hat sehr oft von Ihnen erzählt,“ fuhr der Candidat fort, obschon dies nicht wahr war, „so daß ich schon als Knabe den Wunsch hegte, sie kennen zu lernen, und als ich gestern erfuhr, daß Sie hier wohnen, zögerte ich nicht länger, den schon als Knabe gehegten Wunsch zu erfüllen.“

„Das ist prächtig von Ihnen,“ entgegnete der Alte; „ich bin indessen mit meinem Gedächtnisse noch immer nicht im Klaren. Es sind viele Jahre seit der Zeit entschwunden und das Gedächtniß hat mich viel in der Welt umhergeworfen, ich suche das Bild Ihres Vaters zu erfassen und es will mir nicht gelingen.“

„Sie haben sich in sein Stammbuch eingeschrieben,“ bemerkte Thomas.

„Das ist möglich, das habe ich indessen bei all' meinen Freunden damaliger Zeit gethan.“

„Ich besitze dies Stammbuch noch,“ fuhr Thomas fort und langte das Buch aus der Tasche.

Kolbe hatte es kaum aufgeschlagen, als er heiter rief: „Nun entsinne ich mich, jetzt steht er so lebhaft vor meinem Geiste, daß ich ihn malen könnte! Ein lustiger und prächtiger Mensch! Nun, seien Sie herzlich willkommen!“ fuhr Kolbe in

seiner ehrlichen und Vertrauen erweckenden Weise fort. „Was macht mein alter Jugendfreund?“

„Er ist todt — schon seit Jahren,“ erwiderte Thomas und richtete den Blick auf die Erde.

„O — o!“ rief Kolbe mit aufrichtiger Theilnahme.

„Das hatte ich nicht erwartet, ich freute mich schon darauf, ihn wieder zu sehen und die alten Jugenderinnerungen gemeinsam mit ihm aufzufrischen. Es war doch eine lustige Zeit. Ihr Vater und ich wohnen Beide in einem Hause, unsere Zimmer lagen dicht neben einander. Wir Beide hatten keinen besonders starken Wechsel und deshalb einige Schulden. Um unsere sehr ungeduldrigen Gläubiger nun irre zu führen, sagten wir den Entschluß, umzuziehen, das heißt ich schrieb an meine Studenthir: „Ernst Thomas“, und Ihr Vater schrieb an die seinige: „Werner v. Kolbe“. Namen nun die Gläubiger des Morgens früh — anders kamen sie nie, weil dies die einzige Zeit war, in der sie uns zu Hause trafen — und pochten an meine Thür, so rief ich laut: Herein! Schüchtern steckten sie den Kopf durch die Thür und waren erstaunt, einen Fremden auf dem Sopha liegend zu finden. Gewöhnlich lautete ihre Frage: „Wohnt hier nicht Herr Ernst Thomas?“ worauf ich regelmäßig mit lauter Stimme erwiderte: „Nein, ist schon vor einem halben Jahre ausgezogen!“ — „Wohin?“ — „Weiß nicht, Philister,“ und kimmert mich auch nicht! Nun fort aus meinem Zimmer!“ — Ich machte dann einen bezeichnenden Griff in die Ecke, wo mein Ziegenhauer stand, und die Gläubiger verschwanden schleunigst. Ihr Vater machte es mit meinen Gläubigern ebenso, und eine Zeit lang hatten wir wirklich Ruhe, bis die pffiffigen Köpfe die Geschichte merkten!“

Thomas lachte scheinbar in der unbefangenen und heitersten Weise.

„Und was macht Ihr dann?“ fragte Lilli.

„Kind, das weiß ich nicht mehr,“ gab Kolbe zur Antwort. „Vermuthlich wurden wir sehr grob und suchten dadurch die Ungeduldrigen einzuschüchtern, bis auch dies nicht mehr half, denn ein echter Philister gewöhnt sich an Alles.“

In gewandter Weise hatte sich Thomas sehr schnell in

Bauwesens seitens der von dem Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine und von dem Vereine deutscher Ingenieure zu diesem Behufe niedergesetzten Kommission gingen derselben wie der erwähnte Verband in dem „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“ kund giebt, von der deutschen Reichsadmiralität Vorschläge zur Aufstellung von Normalprofilen für Walzisen und Schiffsbauwerke mit dem Ersuchen zu, diese im Interesse des Handels- und Kriegsschiffbaues gemachten Vorschläge bei den darauf bezüglichen Verhandlungen zu berücksichtigen. Nach Beendigung aller Vorarbeiten und Vorberathungen wurden die aus 96 Fertigprofilen für Wulstisen bestehenden Stalen der Reichsadmiralität mit dem Ersuchen überandt, denselben im Interesse der Einführung jener Normalprofile in die Praxis nunmehr auch ihre Genehmigung ausdrücklich zu erteilen, worauf die Admiralität erwiderte, daß sie sich mit den in der eingefandten tabellarischen Zusammenstellung aufgeführten Normalprofilen für ungleichschenklige Winkelisen und für Wulstisen zu Schiffsbauzwecken, „welche alle Anforderungen des Kriegsschiffes- und Handelsschiffbaues erfüllen werden, einverstanden erklärt und es für dringend wünschenswerth erachtet, daß die bezüglichen Walzwerke endlich in den Stand gesetzt werden, die zur Herstellung der betreffenden Winkel- und Wulstisen erforderlichen Einrichtungen treffen zu können.“ Diese Normalprofile werden demgemäß veröffentlicht.

Kiel, 3. Juli. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprioli begab sich heute früh per Dampfer „Rotus“ nach Neustadt i. H. — Die Schiffsjungenbrigade „Musquito“ und „Rover“ gingen gestern Morgen von Swinemünde in See und trafen gestern Abend auf der Rade von Sagen ein. — Die Corbette „Nympe“ ist am 25. Juni in Portmahon eingetroffen und ging an demselben Tage weiter nach Cartagena. Knbt. „Itis“ ist am 8. Mai in Nagasaki eingetroffen.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Der Schützenverein wird mit Befriedigung auf das nunmehr vollendete diesjährige Schützenfest zurückblicken können, denn dasselbe ist in durchaus günstiger Weise, vom trefflichsten Wetter begünstigt, durch keinerlei unliebsamen Vorgang gestört, aufs Beste verlaufen. Wenn die mancherlei Veranstaltungen zur Inszenierung und glücklichen Durchführung einer solchen Feier, die sich zu einem größeren Volksfest herausgebildet hat, stets viel Umsicht verlangt, viel Mühe und Zeitopfer verursacht, so wird die Thätigkeit des Vorstandes von den Mitgliedern des Schützenvereins auch diesmal wieder ganz besonders anerkannt werden müssen.

Der Festplatz bot gestern, besonders gegen Abend wieder ein außerordentlich belebtes Bild. Auch das Concert und der Schlußball waren trotz drückender Temperatur vortrefflich besucht. Es hat also diesmal nichts gefehlt, was den Erwartungen der Festleiter zuwider gewesen wäre.

Beim gestrigen Prämienziehen — an welches sich ein Umzug über den Festplatz schloß — fielen die Prämien nach folgenden Schützen zu:

Auf Standscheibe V: 1. Wehmeyer, 2. Pape, 3. Rour, 4. P. Zwingmann, 5. Heimke, 6. E. Zwingmann und 7. Wesenid.

Auf Standscheibe IV: 1. P. Zwingmann, 2. E. Zwingmann, 3. Wesenid, 4. Tiesler, 5. Heimke, 6. Heites und 7. Rour.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Von einer sengenden, wahrhaft tropischen Luft ist bei uns die Luft seit einigen Tagen erfüllt. Selbst die Abende bringen nur wenig Kühlung und auch die sehnlichst herbeigewünschten Gewitter bleiben aus, so daß die Fluren und Weiden ein immer trostloseres Aussehen annehmen. Heute Mittag wurden im Schatten 25 Grad R., in der Sonne 38 Grad beobachtet.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. In auswärtigen Blättern findet sich folgende Notiz: Vom Untersuchungsrichter in Wilhelmshaven wird ein früher dort stationirter Oberbootmannsmaat Albert Hermann Klöge aus Damerwühle bei Deutsch-Krone, der in die Kraszewski-Affaire verwickelt sein soll, wegen Landesverraths ständlich verfolgt.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Der commissarische Grenzaufseher, Lieutenant der Reserve Grebe, ist zum 1. Juli als Steueraufseher nach Minden versetzt und ist der Sergeant Avel vom Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66 als Grenzaufseher einberufen worden.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Um der Preisermäßigung theilhaft zu werden, welche die Bahnen größeren Gesellschaften bei Vorausbestellung von Personenwaggons gewähren, wird nach dem Scheitern der Dampferfahrt beabsichtigt, eine Gesellschafts-Bahnfahrt von hier nach Hamburg zu arrangiren, und zwar Abfahrt von Wilhelmshaven am Sonnabend den 7. Juli, früh 6 Uhr 40, Ankunft in Hamburg 2 Uhr 20 Nachm., Rückfahrt von Hamburg Montag 3 Uhr 50 Nachm. und Ankunft in Wilhelmshaven 10 Uhr 36 Abends. Wer an dieser Fahrt Theil zu nehmen beabsichtigt, möge der Expedition unseres Blattes bis Freitag früh 8 Uhr bestimmte Nachricht zugehen lassen. Die Fahrt soll in Waggons dritter Klasse zurückgelegt werden.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Die Verbindung des auf Schilling-Rade liegenden Artillerieschiffes „Mars“ mit Wilhelmshaven wird durch das Dampfboot resp. den Tender des Artillerieschiffes in folgender Weise aufrecht erhalten werden.

Abfahrt von Schilling.			Abfahrt von Wilhelmshaven.		
Tag	Datum	Uhrzeit	Tag	Datum	Uhrzeit
Donnerstag	5. Juli	10h Vorm.	Donnerstag	5. Juli	3 h Nachm.
Freitag	6. „	10 „	Freitag	6. „	3 „
Sonnabend	7. „	10 „	Sonnabend	7. „	3 „
Sonntag	8. „	—	Sonntag	8. „	4 „
Montag	9. „	10 „	Montag	9. „	4 „
Dienstag	10. „	10 „	Dienstag	10. „	4 „ 30
Mittwoch	11. „	11 „	Mittwoch	11. „	5 „
Donnerstag	12. „	12 „ Mitt.	Donnerstag	12. „	6 „
Freitag	13. „	12 „ Mitt.	Freitag	13. „	6 „
Sonnabend	14. „	1 „ Nachm.	Sonnabend	14. „	7 „
Sonntag	15. „	—	Sonntag	15. „	7 „
Montag	16. „	7 „ 30	Montag	16. „	1 „
Dienstag	17. „	8 „	Dienstag	17. „	2 „
Mittwoch	18. „	8 „	Mittwoch	18. „	2 „
Donnerstag	19. „	8 „	Donnerstag	19. „	2 „
Freitag	20. „	9 „	Freitag	20. „	2 „
Sonnabend	21. „	9 „	Sonnabend	21. „	2 „
Sonntag	22. „	—	Sonntag	22. „	6 „
Montag	23. „	9 „	Montag	23. „	5 „
Dienstag	24. „	10 „	Dienstag	24. „	5 „
Mittwoch	25. „	10 „	Mittwoch	25. „	5 „
Donnerstag	26. „	11 „	Donnerstag	26. „	6 „
Freitag	27. „	11 „	Freitag	27. „	6 „
Sonnabend	28. „	12 „	Sonnabend	28. „	6 „
Sonntag	29. „	—	Sonntag	29. „	8 „
Montag	30. „	7 „	Montag	30. „	1 „
Dienstag	31. „	8 „	Dienstag	31. „	1 „

+ Bant, 4. Juli. Bei der am 30. v. M. abgehaltenen öffentlichen Submision zum Bau eines Armenhauses für die Gemeinde Bant blieb Herr Zimmermeister Reese hierseits der Mindestfordernde; derselbe hatte für die Ausführung und Materiallieferung des ganzen Baues mit sämtlichen Nebenarbeiten einen Preis von 8049 M. offerirt. Die Inangriffnahme des Armenhauses wird in kurzer Zeit erfolgen und somit eine für Bant sehr nöthige Einrichtung verwirklicht, die der immer stärker werdenden Armenlast allmählich wohl einen schützenden Damm entgegenstellen wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 3. Juli. Der Herr Landdrost von Jatzewski erklärt in den gestrigen „Aur. Nachr.“ nachstehende Erklärung: Se. Majestät der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, daß ich in den einseitigen Ruhestand versetzt werde.

Ich kann aus dem Wirkungskreise, in dem ich seit 1872 zur vollen Befriedigung meiner Wünsche thätig war, nicht scheiden, ohne allen staatlichen, ständischen und kommunalen Behörden und Beamten, die mit mir bestrbt gewesen sind, die Wohlfahrt Ostfrieslands zu befördern, für ihr stets bewährtes Wohlwollen und ihr mir entgegengebrachtes Verständnis, sowie der Bevölkerung Ostfrieslands für die vielen Beweise treuer Gefinnung zu danken.

Möge Gott auch fernerhin das Wohl Ostfrieslands mit schützender Hand fördern.

Aurich, den 30. Juni 1883.

v. Jatzewski, Landdrost z. D.

— Die „Ostf. Ztg.“ knüpft an den plötzlichen Abschied des Herrn Landdrost folgende Betrachtung: „Der Chef unserer Verwaltung, Herr Landdrost v. Jatzewski, ist am Sonnabend den 30. Juni zur Disposition gestellt worden. Wie aus glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, fand unser Landdrost am Sonnabend Morgen völlig unvorbereitet beim Aufbrechen seiner dienstlichen Correspondenz den Abschiedsbrief vor. — So ist also doch wahr geworden, was schon um Ostern in nationalliberalen und fortschrittlichen Kreisen Aurichs gewissagt worden ist, der Chef der Verwaltung von Ostfriesland werde zum 1. Juli seinen Abschied erhalten! Wir hatten, da inzwischen eine geraume Zeit ohne Bestätigung des Gerichts verlief, keinen großen Werth darauf gelegt und sind erstaunt jetzt darüber, daß sich mit Präcision die prophezeigte Thatsache vollzogen hat. Die Quelle der Herren Tannen und Hade war eine zuverlässige; die eingetretene Thatsache aber gibt uns Veranlassung, uns der Weisung im vollen Umfange zu erinnern. Es wurde nicht allein der Abschied des Landdrosten in Aussicht gestellt, sondern auch die Veranlassung desselben, der Sieg der Liberalen in den Wahlkampagnen von 1881 und 1882, bezeichnet. Wenn sich nun jene Thatsache als richtig erwiesen hat, warum sollen wir dann noch Zweifel setzen in die Zuverlässigkeit der Abschiedsurkunde? Wird doch die Richtigkeit derselben im Allgemeinen bestätigt durch das von der Regierung beliebte Verfahren (man denke an den Personalwechsel in Ostpreußen) und insbesondere durch die Art und Weise der Abberufung des Herrn Landdrosten. Denn sie war eine plötzliche und unerwartete. — Wir beschränken uns heute, unter dem ersten Eindruck der hochwichtigen Begebenheit, darauf, das allseitige tiefe Bedauern des Abschieds seitens der Bevölkerung zu constatiren und zugleich unser Bedauern auszusprechen. Ausgerüstet mit allen Eigenschaften eines fein erzogenen und hochgebildeten Cavaliers: gerecht, wohlwollend, liebenswürdig im Verkehr, zu jeder Zeit persönlich zugänglich, hat Herr v. Jatzewski wie keiner seiner Amtsvorgänger es verstanden, die Hochachtung und Liebe Aller, die in Beziehung zu ihm standen, ohne Unterschied der politischen Parteistellung, zu gewinnen. Diesen Charaktereigenschaften entsprechend hat er, obwohl selbst streng conservativ, in der objektivsten Weise Stellung genommen zu den Wahlkämpfen der Jahre 1881 und 1882. Er hat die Wahlbewegung frei sich entwickeln und frei sich vollziehen lassen und als das Ergebnis hatten wir zu verzeichnen, daß in den sämtlichen ostfriesischen Wahlbezirken dem sog. ostfriesischen Conservatismus eine unerwartete und empfindliche Schlappe bereitet wurde. — Welche Persönlichkeit die Zukunft an die Spitze der Verwaltung unseres Landes führen wird, wer kann es wissen? Es werden verschiedene Namen genannt, Zuverlässiges ist nicht bekannt. Davon aber sind wir überzeugt, daß die Regierung sich täuscht, wenn sie glauben sollte, daß durch einen politisch schneidigeren Verwaltungschef eine Einwirkung auf unser Land in politischer Beziehung erzielt werden könnte. Denn unser Bürger und Bauer — auch der sich zu der sog. conservativen Partei zählende — schätzt vor Allem hoch die politische Freiheit und seine Selbstständigkeit. Mit demjenigen Maßstabe, mit dem Ostpreußen gemessen worden ist, läßt sich das wirtschaftlich und politisch selbstständigere Ostfriesland nicht messen.“

Osnabrück, 2. Juli. Der bekannte „Baron“ v. Sasse wurde gestern dem Zulauf vieler Personen von zwei Polizeidienern gefesselt zu einem hiesigen Photographen geführt, um von letzterem photographirt zu werden. „Seine freiherrliche Gnaden“ blickten unterwegs fest in die Welt und schienen durch den ihm angethanen Zwang nur sehr wenig genirt zu sein. Die Reise nach Rußland wird wohl demnächst angetreten.

Bodenem, 2. Juli. Seit einigen Tagen ist der Steuer-Empfänger Schäfer von hier verschwunden und man vermutet, daß er das Weite gesucht hat. Seine Bücher sind nicht in Ordnung und man spricht von einem Kassendeficit von 10,000 M. Es ist der Staatsanwaltschaft in Hildes-

das harmlos lustige Leben Kolbe's gefunden, er fühlte sich bei ihm heimisch, und es war ihm, als ob er schon seit Jahren mit dem Alten bekannt wäre. Zugleich fesselte ihn die heitere und unbefangene Willi. Sein Herz schlug schneller in ihrer Nähe und von den beiden echten Künstlernaturen wehte ihm Hauch entgegen, der ihn unwillkürlich mit hinriß, obschon er zu seinem Wesen wenig zu passen schien.

Sie waren in der Laube angelangt und Kolbe ließ sich jetzt nieder.

„Hier lassen Sie uns bleiben!“ rief er Thomas zu und bat dann Willi, Wein zu besorgen. „Bringe nicht zu wenig.“ fügte er scherzend hinzu. „Ich bin heute in einer heiteren Stimmung. Es ersüßt uns Alte nichts mehr, als lustige Jugenderinnerungen, es ist, als ob wir aus ihnen neue Lebenskraft schöpften.“

Willi entfernte sich. Thomas' Blicke folgten ihr mit Wohlgefallen, zugleich vergaß er seinen Zweck nicht eine Minute lang. Sein scharfer Blick hatte ihm sofort verrathen, daß Kolbe sich leicht ausforschen ließ, daß er wie ein Kind war, das Jedem mit unbedingtem Vertrauen entgegen kommt. Kolbe erzählte ihm Manches aus seiner Vergangenheit, wie er als Maler sich mühsam emporgerungen, und wie er durch seine Künstlerlaufbahn sich mit seiner Familie verfeindet.

„Ihr Bruder ist todt?“ warf Thomas ein.

„Ja“, erwiderte Kolbe ernst. „Er starb, ohne daß wir uns veröhnt hatten. Welch' thörichte Geschöpfe die Menschen doch sind, daß sie Geringfügigkeiten wegen sich verfeinden und sich das Leben verbittern.“

„Ich hörte zufällig, daß die Wittve Ihres Bruders sehr reich ist und keine näheren Verwandten besitzt“, warf Thomas ein. „Die alte Dame ist sehr kränklich, da werden Sie das Vermögen derselben erben — auch das Gut, welches schon Ihr Vater besessen hat.“

„Ich werde nichts erben“, entgegnete Kolbe. „Mein Vater hat mich enterbt, mein Bruder gehaßt, und seine Frau wird wohl die Gefinnung ihres Mannes theilen. Ich gelte ihnen als ein Verlorener und bin zu stolz gewesen, um je auf

sie zu hoffen. Ich bedarf ihrer auch nicht. Mein Leben ist ein einfaches, allein ich fühle mich zufrieden in demselben. Nachdem ich manchen Sturm durchlebt, habe ich so viel, daß ich jeder Zeit mit einem Freunde ein Glas Wein trinken kann, und obenein guten Wein! Mehr verlange ich nicht!“

„Dann werden Ihre Kinder von der Generalin erben!“ warf Thomas ein.

„Gaha! Sie so wenig wie ich, sie erwarten es auch nicht. Das Geschick hat mir das Glück beschieden, daß mein Sohn ein unendlich höherer Künstler ist als ich es bin, dem eine große Zukunft bevorsteht, wenn er seine Kräfte zu benutzen versteht, und auch meine Tochter ist eine Künstlerin. Wenn Sie ein Freund der Musik sind, so werden Sie entzückt sein, so bald Sie sie spielen hören.“

Willi unterbrach durch ihr Kommen das Lob ihres Vaters. „Nun schen! ein, Kind!“ rief Kolbe. „Ich freue mich aufrichtig, den Sohn eines Jugendfreundes gefunden zu haben. Stoßen Sie an! Dieses Glas den Namen des Jugendfreundes! Ich hätte ihn gern, gern einmal wieder gesehen; nun, Sie müssen uns oft besuchen und mir von ihm erzählen. In diesem kleinen Hause sind Sie stets willkommen. Es sieht nicht besonders einladend aus, Sie sehen, wie Wind und Wetter an seinem Neuzugem wirtschafteten, aber es beherbergt doch lustige Menschen, die sich aufrichtig freuen, wenn sie einen neuen Freund finden. Es wird sich Ihnen vielleicht die Frage aufdrängen, weshalb ich das Haus nicht etwas aufputze? Ich bin nicht so arm, daß ich nicht die Mittel dazu besäße, allein ich habe nie auf Neuzugem Werth gelegt. Wenn meine Tochter nicht dann und wann ein Machtwort spräche und mir den Schneider zuschickte, so würde ich denselben Rod zwanzig Jahre tragen.“

„Ja, bis Du nicht mehr wüßtest, ob viel Taschen oder viel Lächer in demselben wären“, bemerkte Willi lachend.

Thomas nahm die freundliche Einladung gern an. „Nur müssen Sie mich fortchicken, wenn ich störe“, fügte er hinzu.

„Sie stören nicht, denn ich arbeite des Morgens früh,“

entgegnete Kolbe. „Es thut mir leid, daß Sie meinen Sohn nicht kennen lernen, derselbe macht indessen eine kleine Erholungsreise; er würde Ihnen gefallen, er ist ein prächtiger Mensch.“

Die Unterhaltung wurde in heiterer Weise fortgeführt und Willi nahm daran Theil. Ihr lustiges und unbefangenes Wesen und ihr kluges, offenes Auge mußten einen günstigen Eindruck machen, und das leicht empfängliche Herz des Candidaten schlug in der That schneller. Als sie sich nach einiger Zeit entfernte, um sich zu Jenny zu begeben, wollte auch er gehen, allein Kolbe hielt ihn noch zurück.

„Es ist nicht freundschaftlich, wenn Sie mir allein es überlassen wollen, diese zweite Flasche zu leeren!“ rief er.

Und Thomas blieb, vielleicht konnte er den Maler noch weiter ausforschen, der Alte gab sich ja ganz offen und ohne das geringste Mißtrauen.

Noch einmal brachte er, ohne daß es auffallen konnte, das Gespräch auf die Generalin.

„Wollen Sie nicht versuchen, sich mit ihr auszusöhnen?“ fragte er.

„Nein“, gab Kolbe mit Entschiedenheit zur Antwort. „Sie ist für eine Fremde. Wenn ich mich ihr zu nähern suchte, würde Sie glauben, ich thue es, um von ihr zu erben!“ „Und wenn Sie dies nun dadurch erreichten?“ warf Thomas lächelnd ein.

Er kannte den Alten jedoch zu wenig.

„Ich verzichte darauf!“ rief er. „Achten Sie den Stolz eines Künstlers so gering? Mein Vater hat mich enterbt und mein Bruder stets als einen Mißrathenen angesehen, weil ich ein Maler geworden; ich habe Beiden gezeigt, daß mir meine Künstlerlehre höher steht als Gold. Diesem Grundsatz bin ich selbst dann getreu geblieben, als es knapp herging, als ich mit Sorgen zu kämpfen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

heim bereits Anzeige erstattet worden und wird die Untersuchung wohl bald Gewißheit verschaffen.

Verden, 1. Juli. Hier hat am heutigen Vormittage der IX. Verbandstag der Niedersächsischen freiwilligen Feuerwehren begonnen. Die Stadt Verden hatte zu Ehren der zahlreich erschienenen Gäste (es waren 47 Feuerwehren, theilweise mit zahlreichen Mitgliedern vertreten) ein überaus festliches Gewand angelegt. Auf dem um 10 Uhr in Brandt's Gesellschaftshaus zusammengetretenen Delegirtenstage kam namentlich die Gründung einer Unterstützungscasse für den Verband zur Sprache und nach lebhafter Debatte wurde ein Vorschlag der Vereinigten landwirtschaftlichen Brandcasse zu Hannover acceptirt, wonach diese Casse sich verpflichtet, 50 Pf. pro Jahr und Kopf in die Unterstützungscasse zu zahlen, wenn die freiwilligen Feuerwehren jährlich per Kopf 25 Pf. Beitrag leisten. Der Verband zählt jetzt 87 Feuerwehren mit etwa 6000 Mitgliedern. Nach dem Bericht des Vorstandes ist es in einer Versammlung zu Berlin während der Hygieneausstellung gelungen, die sämtlichen Provinzialverbände des Königreichs Preußen unbeschadet ihres Einzelbestandes, zu einem Landesverband zu vereinigen, an dessen Spitze Baurath Wende-Breslau und Branddirector Schulze-Delitzsch stehen. Am Nachmittage fanden Uebungen der Verdener Feuerwehr und ein glänzender Festzug statt, dem ein Festessen auf dem Festplatze folgte. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Die Cholera.

Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“: Die Seuche steht vor den Thoren Europas, ein Wunder wäre es, wenn sie nicht hineindränge. Die Bewohner der Seeküste sind zuerst gefährdet. Noch erinnern wir uns, daß die Cholera vor beinahe 20 Jahren plötzlich durch ein aus dem Süden kommendes, in einen nördlichen Hafen eingelaufenes Schiff bei uns importirt worden ist. Mit Stolz gedenken wir zugleich späterer Jahre, in denen dieselbe Krankheit gleichfalls von auswärts gemeldet, ihre Einschleppung in unsere Häfen aber durch die ganz außerordentliche Energie unseres großen Kanzlers bei Anordnung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln verhindert worden ist. Mit Vertrauen sehen wir daher auch jetzt in die nächste Zukunft. Wir haben um so mehr Anlaß dazu, seitdem das deutsche Reichsgesundheitsamt eine so vielseitige, fruchtbringende Thätigkeit entfaltet. Wir sind dessen gewiß, daß — sobald es Noth thut — von dieser Seite die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln für alle unsere nördlichen Hafenplätze vorgeschlagen und durch den Reichskanzler sofort zur Ausführung gebracht werden. Es ist der Zeitpunkt noch vorhanden, in dem die Einschleppung der Cholera von unserer Seeküste aus verhütet werden kann und auch sicherlich verhütet werden wird!

Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Cholera von den europäischen Küsten abzuhalten, scheint um so begründeter, als die Bemühungen der gesammten civilisirten Welt jetzt darauf gerichtet sind, den Seuchenheerd zu isoliren und die Fortpflanzung des Giftes zu verhüten. Selbst die für gewöhnlich nicht sehr rasch zu Werke gehende Pforte hat diesmal ihre Maßregeln beschleunigt und in den letzten Tagen auch noch verschärft. Nur von England hört man bis jetzt noch nichts von Schutzvorkehrungen und Bekämpfungsauctionen. Dort scheint man Sorglosigkeit zu hegen oder wenigstens zu simuliren, um die Welt über das böse Gewissen zu täuschen, welches aus der Erkenntniß schwerer Unterlassungssünden entspringt. Unter solchen Umständen kann es nur Verhütung und Vernichtung bereiten, daß die übrigen Mächte zu rascher That geschritten und sofort in Verhandlungen über die Herstellung eines internationalen Sanitätsorgans, nach Art der auf der Wiener Choleraconferenz vorgeschlagenen Ueberwachungscommision, eingetreten sind. Daß dies der Fall ist, wird wenigstens von Paris aus gemeldet. Wie es scheint, hat diesmal die österreichische Regierung die Initiative ergriffen. Hoffen wir, daß ihre Action von Erfolg gekrönt werden möge, damit Europa vor der Wiederholung der Gefahr, ein Opfer niedrigen Speculations- und Krämergeistes zu werden, fürder behütet bleibe.

Dem daß wirklich die asiatische Cholera, jene schreckliche Geißel des Menschengeschlechts, die egyptischen Gestade verheere, und daß dieselbe aus Indien eingeschleppt sei, wagt man höchstens noch in England in Abrede zu stellen.

Obwohl die officiellen Angaben über die Zahl der von der Seuche Hingerastten vielfach schwanken und unzuverlässig sind, so steht doch fest, daß die Epidemie mit der äußersten Festigkeit auftritt, da vier Fünftel der Erkrankungsfälle tödtlich verlaufen. Durchschnittlich sind in der vergangenen Woche in Damiette täglich 150 Cholerafälle vorgekommen. Ob es gelingen wird, die furchtbare Seuche auf die bisher von ihr ergriffenen Orte zu beschränken, erscheint mehr als zweifelhaft. Deshalb herrscht unter der europäischen Colonie eine nicht geringe Panik und die Auswanderung nimmt immer größere Ausdehnung an; auch die wohlhabenderen Eingeborenen flüchten sich nach Beirut oder nach Rhodus.

Großen Eifer in der Präventiv-Bekämpfung der Cholera entfaltet man namentlich in Oesterreich. Trotzdem die Gefahr für dieses Land doch noch in weiter Ferne liegt, hat man am Sonnabend bereits eine Sitzung des obersten Sanitätsraths abgehalten, um Schutzmaßregeln zu vereinbaren. Das Ministerium des Aeußern hatte eingehende Informationen zur Verfügung gestellt. Die Berathung währte bei vier Stunden.

Ebenso nimmt die städtische Sanitäts-Verwaltung bereits Stellung zu dieser Frage. Das Stadtphysikat hat unter Hinweis auf die gegen jede Epidemie geltenden Grundsätze, wie Reinhaltung des Bodens und des Luftkreislaufes und Beschaffung eines tadellosen Trinkwassers, die Durchführung von Schutzmaßregeln bei dem Magistrat beantragt.

Außer der obligatorischen Reinhaltung und Desinfection aller öffentlichen Orte, an denen Miasmen entstehen können, hat man auch die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Desinfection der Aborte und Hauscanäle, und zwar mit 1 Kilo Ethenvitriol und 2 Kilo Carbonsäure auf 20 Liter Wasser per Tag für je fünfzig Personen, ebenso die Reinigung der Höfe und Leitungen und eine strenge Controle über diese Verpflichtung verlangt, dazu häufige Spülung der Gassen und Canäle und aller sonstigen Ansammlungsorte für Unreinigkeiten empfohlen. In einer der nächsten Sitzungen des Stadi-

rathes wird darüber Beschluß gefaßt werden; Maßnahmen, die jedenfalls sehr nachahmungswerth sind.

Zum Schluß noch einen kleinen historischen Rückblick über die Cholera in Paris. Im Jahre 1817 überschritt die Cholera, aus Indien langsam durch Asien sich nähernd, die Grenzen Europas zum ersten Male. 15 Jahre nach ihrem Erscheinen in Europa suchte sie Paris heim. Mit furchtbarer Festigkeit wüthete die schreckliche Seuche in der französischen Hauptstadt, 18 406 Personen fielen ihr im Jahre 1832 zum Opfer. Seit dieser Zeit ist die Cholera noch dreimal hier aufgetreten, und zwar raffte sie im Jahre 1848 17 000 Menschen, im Jahre 1853 16 000 und 1865 bis 1866 13 000 Menschen weg. Man wird es daher begreiflich finden, daß die Pariser mit leichtem Schaudern an einen möglichen Besuch dieser schrecklichen Geißel denken!

Vermischtes.

Hamburg, 3. Juli. Die Internationale Landwirthschaftliche Thierausstellung wurde heute Vormittag um 11 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende, Ausstellungsdirector Albertus v. Ohlenborg, hielt eine Ansprache, worin er auf die hohe Bedeutung der Landwirthschaft hinwies, allen Mitwirkenden an der Ausstellung, sowie den dieselben fördernden Staatsregierungen dankte und sodann den Ehrenpräsidenten, Bürgermeister Dr. Kirchenpauer, ersuchte, die Ausstellung zu eröffnen. Dieser gedachte zunächst dankend der Verdienste, des Muths und Eifers der Ausstellungscommission, erwähnte ebenfalls unter Ausdrücken des tiefsten Dankes der Beihilfe der hohen Souveräne, sowie der Regierungen Deutschlands und des Auslandes, wodurch es möglich war, das Werk zu einem internationalen zu machen. Für Hamburg allein wäre das Werk ohne Zweck und Bedeutung, ohne Wirkung und Nutzen: „Unser Länderbesitz ist gering, die Zahl unserer Heerden klein, die Viehhaltung ist noch jetzt der Grund und Boden unserer Kraft. Wenn wir nicht ohne Befriedigung auf unsere tausendjährige Geschichte zurückblicken, so weist sie uns nicht auf den Boden, den unsere Väter bauten, sondern auf das schrankenlose Meer, welches unsere Vorfahren durchpflügten, um den entferntesten Ländern Handel und mit dem Handel die Keime der heimathlichen Cultur zuzuführen. In diesem Seehandel liegt das bindende Glied, welches unsere Arbeit mit der des Vaterlandes verbindet; der Seehandel mit seinen auch dem Inlande zugute kommenden Früchten, Wirkungen und Folgen gab unseren Mitbürgern den Muth, das Bewußtsein und die Hoffnung, daß das Werk dem theuren deutschen Vaterlande von bleibendem Nutzen sein werde.“ Sodann erklärte der Redner mit einem brausenden Hoch auf den Kaiser die Ausstellung für eröffnet. Hierauf fand ein Rundgang der Ehren Gäste unter Führung der Abtheilungschefs statt. Von Ehrengästen waren anwesend der Ehrenpräsident der Jury, Herzog von Koburg-Gotha, der preussische Gesandte Frhr. v. Wenckel, der Ministerpräsident Dr. Krüger, Mitglieder des Senats, des Offiziercorps und Andere. Die Ausstellung ist stark besucht.

Hamburg, 2. Juli. Der zweite Tag des Kriegerfestes hatte einen erhebllich stillen Charakter, und auf dem Festplatze, der gestern von circa 63 000 Personen besucht war, zeigte sich heute nur ein stilles Leben, da viele Krieger bereits abgereist und andere auf dem entfernten Schießstande in Barmbeck dem Schießsport oblagen. — Von dem gestrigen Tage ist noch nachzutragen, daß der Centralvorstand ein Telegramm während des Festcommers an den Kaiser absandte, des Inhalts: „Ew. Majestät entfallen heute 10 000 ehemalige Krieger ihren ehrerbietigen Gruß und geloben aufs Neue unwandelbare Treue.“ Selbstverständlich wurde die Verlesung des Telegramms mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Hierauf wurde von dem Festredner, Sr. Steinberg, folgender Salamander commandirt: Achtung! Es steigt ein Krieger-Salamander auf das Wohl Sr. Majestät Wilhelm I., Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen! Bataillon — soll chargiren! — Mit Bataillon chargirt! Fertig! (Niederstoßen der Seidel.) Legt an! Feuer! (Wurde ausgetrunken.) Bataillon — Marsch! (Kippen der Seidel.) Zur Attaque! Gewehr rechts! Hurrah! Wirbelartiges Kippen der Seidel.) Halt! Ein — zwei — drei! (Auf Zählen wurden die Seidel dreimal niedergestossen.) Die Musikcapelle des 84. Regiments intonirte hierauf „Heil dir im Siegerkranz“, und wurde die Volkshymne stehend von der nach Laufenden zählenden Menge mitgegeben.

Bonn, 28. Juni. Wie mitgetheilt wird, ist der Militärkapelle des 28. Inf.-Regts. aus Koblenz, welche während der letzten 8 Tage auf der Ausstellung zu Amsterdam concertirte, gestern bei ihrer Abreise eine unangenehme Ueberraschung zu Theil geworden. Als nämlich die Musiker mit dem Unternehmer der Concerte abrechnen bzw. ihre Gelder in Empfang nehmen wollten, war der Unternehmer mit der Kasse verschwunden.

Wien, 1. Juli. In Preßburg erschossen sich in den jüngsten Tagen zwei Gymnasten wegen schlechten Prüfungsergebnisses. Aus demselben Grunde schoß vorgestern in Graz ein Gymnast auf einen Professor und verwundete ihn ziemlich schwer. In Wien werden zwei Gymnasten aus gleichem Motive verurtheilt.

Meerballons. Unter dem Titel „Meerballons“ kommen gegenwärtig als Nachrichtenträger von in Gefahr befindlichen oder untergehenden Schiffen hohle Ballons von rothem Gummi in Gebrauch, welche bei irgend einer Gefahr mit den Nachrichten über Bord geworfen und vom Winde mit sehr großer Schnelligkeit über das Meer getragen werden. Solche Bälle von 2 1/2 Fuß Durchmesser wiegen nur 7 Pfund und sinken nur wenig ins Wasser, so daß der Wind sie leicht erfassen und fortbewegen kann. Nach den Erfahrungen, die man bereits gemacht hat, sind solche Bälle in 5 Tagen über 200 Seemeilen weit getrieben worden.

Aus Schlesien, 27. Juni, wird geschrieben: Die Soldatenelbstmorde häufen sich in der letzten Zeit außerordentlich. Heute werden gleichzeitig aus Liegnitz, Jauer, aus Sprottau und Glogau Selbstmorde, darunter zwei von Officiersbesuchen, gemeldet.

Wurst wider Wurst. Aus Ostpreußen, 29. Juni. Eines Tages, — so berichtet die „Pr. Lehrer Ztg.“, erließ der Landshaftrath v. G. an den Lehrer St. auf seinem Gute nachstehenden Befehl: „Ich, der Landshaftrath v. G., kündigung

Ihnen hiermit zu nächsten Michaeli Ihre Stelle und fordere Sie auf am gedachten Tage Ihre Wohnung zu räumen etc.“

— Das war ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, der allerdings nicht zündete; denn bekanntlich hat nur die Regierung das Recht, den Lehrer nach vorausgegangenem Disciplinarverfahren oder durch Veretzung „im Interesse des Dienstes“ von seiner Stelle zu nehmen. Der Lehrer schrieb deshalb zurück: „Ich, der Lehrer St. in L. kündige Ihnen hiermit zum nächsten Michaeli ihre Stelle als Landshaftrath.“ Dieser Strahl zündete. Der gedachte Herr war außer sich, er hatte nichts Siligeres zu thun, als das Schreiben des Lehrers mit der nöthigen Erläuterung der Kgl. Regierung zu übersenden, damit diese die Strafe an dem Verbrecher vollziehe. Was dem Herrn Patron für ein Bescheid von der Behörde geworden ist, darüber schweigt die Geschichte; der Lehrer bekam einen gelinden Verweis und die Mahnung, sich in Zukunft gegen seinen Patron bei schriftlichen Erörterungen einer höflicheren Form zu bedienen. Ein Gerücht wollte nachträglich noch wissen, daß diese Angelegenheit beim ganzen Regierungskollegium allgemeine Heiterkeit hervorgerufen habe.

Tunis, 29. Juni. Mehrere Falschmünzer aus Malta, Griechenland und Italien, welche verhaftet worden waren, sind in der Nacht nach ihrer Verhaftung aus den Consular-Gefängnissen entsprungen.

Erdbeben. Auf der Insel Florid an der Westküste von Norwegen fand am 13. v. Mts. Mittags ein ziemlich festiges Erdbeben statt. Drei Stöße, von denen der erste und stärkste mehr als eine Minute dauerte, folgten einander mit kurzen Intervallen; während der letzteren wurde ein ziemlich starkes Erzittern des Erdbodens bemerkt. Die Erschütterungen waren von einem dumpfen, fernem Donner gleichenden Geräusche gefolgt. Bei dem ersten Stoße extraxten alle Häuser in ihren Fugen. Das Erdbeben ging von Nordwest nach Südost.

Aus dem Thierleben. Daß der Hecht ein sehr gefräßiger Raubfisch ist, ist bekannt, daß er aber die Vögel fängt, scheint beinahe ungläublich. Es wurde jedoch in diesen Tagen bei Ordrup im Nordschleswigschen ein Hecht gefangen, welcher 2 1/2 Pfund wog und in dessen Magen sich 2 Lerchen oder Sperlinge vorfanden.

Bremer Lebens-Vericherungs-Bank. Der Zugang seit 1. Januar d. J. beträgt 2195 neue Anträge mit 4 103 250 Mark.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Vant vom 1. bis 30. Juni 1883.

Geboren. Ein Sohn: Dem Schlosser M. Koch Zwillinge (Knaben todgeboren); dem Schiffszimmermann W. J. Faber; dem Werftarbeiter H. Moulin (Zwill. Knaben u. Mädchen, letztere todgeboren); dem Arbeiter F. E. Schelper; dem Schiffszimmermann W. D. Dohler; dem Arbeiter M. Morzynski (todgeboren); dem Schlosser C. J. S. Vogt; dem Hilfsarbeiter W. W. Meening; dem Schiffszimmermann F. L. Th. Frekel; dem Schlosser A. E. Morgenroth; dem Schiffszimmermann H. Th. Haben; dem Schmied E. Hanke (todgeboren); dem Techniker C. A. Döpling. Eine Tochter: Dem Schlosser G. J. A. Pedden; dem Handlanger F. X. Groß; dem Maurer W. J. A. Gunkel; dem Klempner J. Eilers; dem Schiffszimmermann C. Welling; dem Eisenformer C. F. W. Siebert; dem Schmied C. L. Braun; dem Arbeiter J. D. Klar; dem Arbeiter G. Gummel; dem Arbeiter J. A. N. Hopmann; dem Briesträger a. D. W. A. Oden; außerdem wurden 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) angemeldet.

Angeboren. Der Arbeiter J. E. Gagenheide und die A. E. Frerichs, gen. Stroye, beide zu Wilhelmshaven; der Tischler J. F. Pögel zu Velfort und die Hausstochter E. B. E. Stülmer zu Oldenburg; der Schiffszimmermann E. G. Schmidt und die Witwe A. W. Busch, geb. Breen, beide zu Velfort; der Malegehilfe A. Th. G. Jöller und die Witwe J. M. Franke, geb. Klenthal, beide zu Velfort; der Zimmergehilfe F. A. H. Juhl und die Schneiderin G. E. C. Padenen, beide zu Neubremen; der Tischler W. Hillers zu Velfort und die A. E. Oden zu Wittmund.

Geschließungen. Der Schiffszimmermann B. C. F. Jäger und die A. F. Hinrichs, beide zu Velfort; der Arbeiter C. F. F. Kipp und die Witwe G. P. Prenzel, geb. Kaufman, beide zu Velfort; der Kaufmann C. B. Athen zu Velfort und die Hausstochter T. M. Popken zu Wilhelmshaven; der Vorkapitulant F. W. J. Dingel zu Wilhelmshaven und die Hausstochter C. S. A. Abre zu Melg; der Heizer C. G. J. Vaensch zu Wilhelmshaven und die Hausstochter M. F. Th. Buhs zu Velfort; der Schiffszimmermann W. M. Th. Peters und die Witwe P. F. Davids, geb. Schilt, beide zu Velfort; der Maurer P. W. J. Knop und die Witwe J. G. Kleinbauer, geb. Jabben, beide zu Vant; der Sattler C. B. E. Wegdorf und die M. A. Marheine, beide zu Vant; der Schiffszimmermann C. G. J. Schmidt und die Witwe A. A. W. Busch, geb. Breen, beide zu Velfort.

Gestorben. Die Ehefrau M. E. Grünwigt, geb. Weigand 27 J. 10 M. 20 T. alt; der Tischler F. E. W. Hanke 49 J. 9 M. 22 T. alt; C. H. Gerken 8 M. 4 T. alt; der Kesselschmidt Th. R. Werlach 42 J. 9 M. 13 T. alt; F. W. R. Olmanns 1 J. 11 M. 21 T. alt; der Landarbeiter C. D. G. Erdmann 74 J. 3 M. 19 T. alt; Clara Schattauer 1 J. 11 M. 29 T. alt; der Arbeiter G. H. A. Oden 21 J. 6 M. alt; G. E. Biffer 3 M. 1 T. alt; D. P. A. Beyer 1 J. 3 M. alt auf dem Dampfer Ehrenfels in der Nagelbanstraße.

Wilhelmshaven, 4. Juli. Concursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Fiskale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45
4 „ Oldenb. Consofs	101,00	102,00
Silber à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher		
4 „ Fieberische Anleihe	100,00	—
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	103,00	101,00
4 „ Gutlin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämiennul. p. St. in W.	146,60	147,60
4 „ Preuß. consol. Anleihe St. à 200 M.	101,70	102,25
500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consol. Anleihe	103,00	—
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	—
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,90	102,45
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,00	98,55
5 „ Barmiska Priorit.	100,50	101,50
Wochel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	169,05
„ „ „ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,44	21,54
„ „ „ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 1 U. 3 M., Nachm. 1 U. 15 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarzhörne.

Vom 5. bis 9. Juli täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwarzhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 5. bis 9. Juli täglich 7 Uhr Vormittags.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. und 6. ds. Mts. angeordnete Verkauf wird hiermit verlegt auf Montag den 16. ds. Mts.

Wilhelmshaven,
4. Juli 1883.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Landverpachtung.

Unterzeichneter wird im Auftrag am
Donnerstag den 5. Juli
Nachmittags 4 Uhr
in Kupers Gasthause
zu Kopperhöfen
2 ha 91 ar 69 □ m oder
9,25 Grafen
(belegen am Park)
zum diesjährigen Mähen und zur
Nachweide
öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.
Neuende, 30. Juni 1883.
S. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.

Der Hausmann C. F. Sore-
mann zu Sande läßt am
Freitag,
den 6. Juli ds. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr
ansfangend,
6-7 Grafen gute Winter-
gerste auf dem Halm,
einige Grafen Roggen auf
dem Halm,
sowie das Heu in Hocken
von 4 Grafen Land
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Neuende, 26. Juni 1883.
S. C. Cornelissen,
Auktionator.

Neu angefertigt und stets vor-
rätzig:

Militärpässe und Ueberweisungs- Nationale.

Th. Süß,
Buchdruckerei des Tageblattes.
(Roths Schloß.)

Bei genügender Be-
theiligung beginnt Un-
terzeichneter, vom 15. Juli an, einen
Cursus in allen gewerblichen Fächern
für erwachsene Damen, speciell im
Fagonzeichnen, Maschnen,
Zuschneiden der Wäsche-
gegenstände und Costüme nach
einer leicht faßlichen Methode.

Helene Arnoldt,
geb. Engelberg,
geprüfte Gewerbelehrerin.
Roonstraße Nr. 112.
(Kfm. Arnoldt.)

Schneidermeister

Aug. Hentschel,
wohnhaft Sonndich 91 bei
Wittwe Farms, empfiehlt sich zu
Hand- wie Maschinenarbeit außer
dem Hause. Gest. Aufträge wer-
den prompt ausgeführt.

Trunksucht sogar im höchst.
behebt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, der Erf. d. M. u. Spezialist
f. Trunksuchtleidende Th. Ko-
nesky, Berlin, Brunnenstr. 53.
Arteste, d. Richtigkeit v. Kgl. Amts-
ger. u. Schulzenämtern bestätigt,
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.

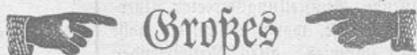
Lager- und Brau-Bier
in Flaschen
empfehlen
Wilh. Albers.



Zum Besuch der Ausstellung in Hamburg

wird beabsichtigt, die Vortheile von Extrawaggons und der Re-
tourbillete mit 3 tägiger Gültigkeit zu haben. Teilnehmer an
der Fahrt mögen sich darum bis Freitag Vormittag 11 Uhr
in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“, Roon-
straße, melden. — Abfahrt Sonnabend, den 6. Juli, mit dem
Frühzuge 6,40 Uhr, 3. Classe; Rückfahrt Montag, den 8. Juli,
und Eintreffen mit dem letzten Abendzug 10¹/₂ Uhr. Die Preis-
ermäßigung beträgt über 30 Procent.
Um recht rege Betheiligung wird gebeten.

H. Bunnemann, Roonstraße.



Schuhwaaren-Lager.

Empfehle Herren-, Damen- & Kinder-
Stiefel in neuer Zufendung und vorzüglicher
Qualität.

Unterzeichneter

wird von Sonntag den 8. Juli
bis Montag den 9. Juli Abends
5 Uhr in Hempel's Hôtel zu
sprechen sein.

Heinrich Odenthal,
prakt. Bahnarzt.

Bettfedern u. Daunen

in frischer Waare, das Pfd. von 1 Mk. an, bei
S. Baumann.
Neuheppens.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfehle Grabdenkmäler in ge-
schmackvoller saubere Ausführung franco. Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt
und Aufträge entreegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Unterzeichneter hat die Vertretung der
May's Stoffkragenfabrik,
Leipzig,

für den hiesigen Platz übernommen und em-
pfehle sein großes Lager von Manchetten,
Chemisettes und Kragen aller Art zu engros-
Preisen.
Karl Scharfe,
Roths Schloß.

Süß muß Er sein!

Empfehle rheinische Raffinaden, aus der Zucker-Raffinerie der Herren
F. J. Langen & Söhne in Köln. Brod Raffinade ungeläut und
ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von
ganzen Broden 44 Pf., gemahlene Raffinade à Pfd. 45 Pf. Rangirte
Würfel-Raffinade à Pfd. 50 Pf. — Die letztere ist so schön, daß ich den
Rest meiner Magdeburger Würfel-Raffinade, welche bisher 52 Pf. kostete,
mit 48 Pf. abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk! Rußland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schrift-
steller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit einer Ein-
leitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Voll-
ständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen
Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunst-
beilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.
Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhand-
lung von Gregner u. Schramm in Leipzig.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



Extrazug von Bremen über Oldenburg nach Amsterdam

am Sonnabend den 14. Juli.
Abfahrt von Oldenburg 10¹/₂ Uhr Abends,
Ankunft in Amsterdam ca. 8 Uhr Morgens.
Retourbillets zur Rückfahrt mit jedem Zuge 8 Tage gültig
II. Classe 18 Mk., III. Classe 12 Mk. sind bis zum 8. Juli
bei Herrn F. Mencke in Wilhelmshaven zu haben.
C. Barkhausen.

Sprech-
Stunden
M. 8-12
N. 2-7 U.
Zu allen zahnärztlichen Ope-
rationen halte ich mich empfohlen.
A. Kramer,
Königsstraße 53.

Weißer Fluß
(Fluor albus)
der Frauen, sowie alle davon herrührenden
Frauentrankeheiten, werden binnen
wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's
Examorgivfluid
auch in den hartnäckigsten Fällen
für immer beseitigt.
Der Versand d. echten Examorgivfluid nach
genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nach-
nahme od. Einzahlung von Mark 7,50 einzig
und allein durch die
Engel-Apothete
zu Bad Köstzig (Kreis J. S.)

Elegante
Damen- und Kinderkleider
werden nach den neuesten Journalen
sauber und geschmackvoll angefertigt.
Zu erfragen in der Expedition.
Die mir aus dem Jahre
1882 und 1883 schul-
den, erliche um Zahlung gegen den
1. August ds. Jrs. Nach dieser Zeit
werde ich die Rückstände gerichtlich
einziehen lassen.
Neuender-Mühle, 1. Juli 1883.
Z. S. Lübben.

Echter
Medicinal-Tokayer
aus der Hof-Ungarwein-Gross-
handlung von Rud. Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.
Von hervorragenden Ana-
lytikern ist dieser Wein als
rein und gut anerkannt und
zur Stärkung für Kranke,
Reconvalescenten, Frauen
und Kinder empfohlen.
Detail-Verkauf in 1/2, 1/4
und 1/8 Original-Flaschen
à Mk. 3.—, 1,50 und 0,75
bei den Herren Rich. Leh-
mann, Drogen-Handlung,
F. Mencke, Weinhandlung,
Wilhelmshaven.

Verloren
am Dienstag Vormittag vom Bahn-
hof über Elsf, Kopperhöfen nach
Neuender-Kirchreihe ein hellgrauer
Reuderaletot. Der Finder wird
gebeten, denselben gegen Belohnung
an Herrn Gastwirth Kuper oder
A. Trys in Neuender-Alteingroden
abzugeben.

Verloren
gestern auf dem Schützenplatz ein
schwarzer Damenumhang. Um
Rückgabe an die Exped. ds. Bl. wird
gebeten.

Entflogen
ein Kanarienvogel. Abzugeben
gegen Belohnung bei
von Werner, Thalbertstr. 3.

Eine kleine goldene Damenuhr
(Kunstwerk) in Form einer
Kugel preiswerth zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine Ziege
zu verkaufen. Mittelstr. 8

Zu vermieten
ein großer geräumiger Restau-
rationskeller an bester Lage
auf sogleich oder später.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Bürger-Verein Wilhelmshaven.

4. Bezirk.
Morgen Donnerstag den 5. Juli,
Abends 8¹/₂ Uhr:
Versammlung
in Wilhelmshöhe.
Mitglieder, welche Freunde des
Regelspiels sind, mögen sich schon
um 7 Uhr einfinden.
Der Vorstand.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer.
Roonstraße 109, 1 Tr.

Zu vermieten
auf sogleich oder zum 15. ds. Mts.
eine Oberwohnung.
Neubremen Nr. 13.

Zu vermieten
sogleich ein möbliertes Zimmer.
Roonstr. 85, II, Roths Schloß.

Zu vermieten
eine Etagenwohnung.
Ginrichs & Beckhaus.

Zu vermieten
per 1. November Laden mit
Wohnung.
Ginrichs & Beckhaus.

Ein Beamter sucht Kost und Logis
bei freundlichen Leuten, event.
ohne Mittagisch, möglichst vom 25.
ds. Mts. an.
Offerten sind sub. B. in der
Exped. ds. Bl. niederzulegen, wo-
selbst auch Näheres.

Als Diener oder Hausknecht
sucht ein gut empfohlener junger
Mann baldtast Stellung. Offerten
unter M. 50 an die Exp. d. Bl.
erbeten.

Ich suche zum 1. August cr. einen
mit guten Zeugnissen versehenen
Hausknecht.
Carl Lohse.

Mehrere gute Dienstmädchen
auf sofort, sowie einige Zim-
mermädchen für Bremen.
Genschen's Nachweisungsbureau.
Börsestr. 15.

Gesucht
eine Magd auf sogleich.
Z. S. Lübben,
Neuender-Mühle.

Gesucht
auf sogleich ein Mädchen zur War-
tung eines Kindes für die Nach-
mittagsstunden.
Frau Reierholz, Roonstr. 84a.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen für Vormittag.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht
per 15. Juli ein ordentliches fleißiges
Mädchen von 16-17 Jahren.
S. Scherff, Roonstr. 84.

Annoncen

für
alle Zeitungen
und
Beitschriften
zu Original-Preisen
besördert prompt
Die Expedition
des
Wilhelmsh. Tagebl.